

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 70.

Donnerstag den 11. März.

1858.

### Verhandlungen der Stadtverordneten.

am 3. März 1858.

Nach Eröffnung der Sitzung stellte St.-V. Bering unter Bezugnahme auf seinen in voriger Sitzung wegen Verminderung des Zuschusses der Stadtcasse zu den Volksschulen gemachten Vorschlag\*) den Antrag,

daß der diesfalls vom Ausschusse zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen anzufertigende Bericht gedruckt und mindestens 14 Tage vor der Berathung im Collegium an dessen Mitglieder vertheilt werde.

Der Antrag wurde unterstützt und einstimmig angenommen.

Hierauf berichtete St.-V. Dr. Vogel Namens des Ausschusses zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen

1.

über die Reparaturen an der Superintendentur.

Diese Reparaturen betreffen eines Theils (mit 2023 Thlr. 17 Ngr.) die äußere und innere Herstellung der Gebäude, andern Theils (mit 949 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf.) die Einfriedigung und Instandsetzung des Gartens. In ersterer Beziehung empfahl der Ausschuss einstimmig,

1) die Anschlagskosten für Reparatur des Gebäudes zu verwilligen.

In Betreff der Gartenanlage und deren Einfriedigung hatten sich aber die Ansichten im Ausschusse gespalten.

Vier Mitglieder desselben schlugen vor:

2) die Verwilligung für den Garten noch zur Zeit abzulehnen, und den Rath zu ersuchen, eine Zeichnung mit Kostenanschlag über die Erweiterung der Passage durch Zurückdrängung des Gartens und durch Abrundung der nach der Promenade zu nach beiden Seiten gelegenen Gartenecke vorzulegen.

Vier Mitglieder dagegen empfahlen,

3) dem Beschlusse des Stadtraths wegen Herstellung des Gartens in der Erwartung beizutreten, daß das aufzustellende Stacket in einer geraden Linie parallel mit dem Superintendentur-Gebäude hergestellt werde.

St.-V. Dr. Heine hatte als Mitglied des Ausschusses der Berathung über diesen Gegenstand nicht beiwohnen können. Er erklärte die Verlegung der Stacketerie für sehr wünschenswerth. Es sei dies eine offensbare Verbesserung, die Passage gewinne jedenfalls, sie werde viel gefahrloser und die Kosten würden nicht so außerordentlich sein. Die vorhandene Futtermauer biete das Material zu der neuen Mauer; der Garten selbst werde damit nur gewinnen, denn jetzt, wo das Wasser hineinfließe, sei er nie zweckentsprechend herzustellen. Der Redner schloß sich hiernach dem Antrage des Ausschusses unter 2 an, und dieser Antrag wurde damit zum Antrage einer Mehrheit im Ausschusse.

Zur Entgegnung bemerkte St.-V. Lorenz, daß er von der Gefährlichkeit der erwähnten Passage nie etwas bemerkt habe, obgleich er sie sehr oft benutze. Man könne sich vollkommen mit dem bisherigen Zustande begnügen; die vorgeschlagene Aenderung werde beträchtliche Kosten verursachen.

\*) Das Nähere über denselben bei Mittheilung der Verhandlungen in Betreff des Haushaltplans. Hier nur so viel, daß dieser von der Versammlung genehmigte Antrag dahin ging, den Kirchen- und Schulausschuss mit Untersuchung der Frage zu beauftragen, ob es, zur Verminderung des Zuschusses der Stadtcasse zu den Schulen, nicht thunlich sei, denjenigen Aeltern, welche ihre Kinder in Privat-Institute schicken, einen Beitrag zu den allgemeinen Kosten der öffentlichen Schulen aufzuerlegen.

St.-V. Dr. Heyner erwiderte, daß er dem Antrage unter 2 aus voller Ueberzeugung beigestimmt habe. Neue Unterlagen wären zur Aufklärung gewiß zu wünschen; auch hätten sich eine Anzahl von Bürgern mit einem Gesuche um bessere Herstellung der fraglichen Passage an den Rath gewendet. Die Nothwendigkeit einer entsprechenden Verbreiterung derselben lege sich besonders in den Messen zu Tage; auch leide die Schönheit und Harmonie des Anblicks der gesammten Umgebung durch den gegenwärtigen Zustand sehr. Jetzt sei die beste Gelegenheit, allen diesen Mängeln abzuwehren, später werde sie wahrscheinlich nicht so bald wieder geboten werden.

St.-V. Fecht war der Meinung, daß für den ästhetischen Gesichtspunct durch eine Veränderung der Stacketerie gar nichts gewonnen werde, so lange man nicht die Fluchtlinie der Häuser selbst ändern könne. Eben so wenig Vortheile biete das Project für den praktischen Gesichtspunct. Bei jeder Veränderung gewinne man nicht mehr als höchstens einen Schritt; man müsse die Centralbrücke verlegen und eine gänzliche Umänderung der Niveauverhältnisse vornehmen. Bei Herstellung des Gartens handle es sich nur darum, das vorhandene Terrain zu planiren. Wollte man den Garten ausfüllen, dann müsse man unter Anderem auch eine neue Futtermauer am Nachbargarten anlegen. Die Kosten würden sich damit sehr bedeutend erhöhen.

Diese Bemerkungen in Betreff des Gartens bestritt Dr. Heine, indem er zugleich aus der Debatte die Nothwendigkeit der Vorlage eines genauen Plans ableitete und die Verbesserung der Passage nochmals bevorwortete.

St.-V. Bieweg empfahl die Annahme des Mehrheitsantrags; auch er hielt eine Verbesserung der fraglichen Passage für dringend nothwendig und dies um so mehr, als der Verkehr in jener Gegend mit der Zeit sich nicht mindern, sondern immer mehr zunehmen werde.

In gleichem Sinne sprach sich St.-V. Meißner aus, worauf Dr. Heyner noch auf die in ähnlicher Weise am Petersthor angelegte neue Promenade hinwies und die Befürchtungen zu großer Kosten für unbegründet erklärte.

Nachdem der Berichterstatter einige Mittheilungen über den geschichtlichen Verlauf der Berathungen des Ausschusses gemacht und aus ihnen die Gründe abgeleitet hatte, welche die Minderheit des Ausschusses zu ihren Vorschlägen bestimmt haben, stellte er die Nothwendigkeit der Passageveränderung und deren Nutzen durchaus in Abrede, zumal da dieselben mit den Kosten in keinem entsprechenden Verhältnisse ständen. Diese Kosten würden sehr bedeutend sein; die Auffüllung des Gartens erfordere mindestens gegen 400 Thlr., dadurch werde wieder eine neue Futtermauer nothwendig, das Nivellement der zu erhöhenden Straße trete hinzu; ebenso die Verlegung der Centralbrücke. Mit allen diesen Verwendungen werde aber schließlich sehr wenig erreicht.

St.-V. Dr. Heyner bemerkte dagegen zur factischen Berichtigung, daß auch die Mehrheit die Auffüllung des Gartens verlangt habe.

Damit schloß sich die Verhandlung.

Der Antrag des Ausschusses unter 1 wurde einstimmig, der Mehrheitsantrag unter 2 aber mit 32 gegen 12 Stimmen angenommen.

(Schluß folgt.)